

Wie schnell ist der Rettungsdienst im Kreis?

Im Notfall spätestens in zwölf statt 15 Minuten vor Ort: Diese neue Frist wurde jüngst per Gerichtsurteil gekippt. Der DRK-Kreisverband macht aber ohnehin klar, dass es zuerst auf die vorhandenen Mittel ankommt. Diesbezüglich sehe es aktuell gut aus – doch es gibt eine zusätzliche Herausforderung.

■ Von Ralf Klormann

KREIS CALW. Geht es um Leben und Tod, kann jede Sekunde zählen. Sogenannte Hilfsfristen sind daher wichtige Instrumente, um festzulegen, innerhalb welcher Zeit Helfer vor Ort sein müssen – denn anhand dieser Fristen wiederum wird ermittelt, wie viel Personal, Standorte und Fahrzeuge benötigt werden.

Ins Bewusstsein gerufen wurden jene Hilfsfristen erst vor Kurzem wieder, als der Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg die neuen Vorgaben im Rettungsdienstplan des Landes für unwirksam erklärte.

Das Innenministerium des Landes hatte letzteren erst vergangenen Sommer vorgelegt. Statt der Regelung im Landesrettungsdienstgesetz, dass Rettungswagen und Notärzte möglichst nicht mehr als zehn und höchstens 15 Minuten brauchen sollen, standen dadurch zwölf Minuten für Rettungswagen festgeschrieben, für Notärzte gar keine Frist mehr. Das Gericht bemängelte unter anderem, dass vor allem Hilfsfristen vom Parlament beschlossen werden müssten.

Doch ob alt oder neu – wie ist es generell um die Hilfsfristen im Kreis Calw bestellt? Und wie sieht es perspektivisch aus? Wir haben beim Kreisverband Calw des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) nachgefragt. Geschäftsführer Thomas Seeger und Präsident Walter Beuerle geben Einblick.

— **Eine Hilfsfrist von zwölf Minuten in 95 Prozent aller Fälle – ist das im Kreis Calw überhaupt realistisch?** Dazu können Seeger und Beuerle aktuell noch keine konkrete Auskunft geben. „Die Daten zur Hilfsfrist



Dass der Rettungsdienst schnell da ist, kann lebenswichtig sein. Das DRK im Kreis sieht sich gut aufgestellt. Symbolfoto: thomasp24 - Fotolia/Fotolia

werden hilfsorganisationsübergreifend festgehalten und jeweils im Sommer von Innenministerium für das Vorjahr veröffentlicht“, heißt es in einer gemeinsamen Stellungnahme. Daher gebe es auch noch keine offiziellen Zahlen. Es scheint aber unwahrscheinlich. Laut offizieller Statistik gelang es beispielsweise im Jahr 2021 gerade einmal fünf von 35 Kreisen im Land, die geforderten 95 Prozent aller Fälle einzuhalten – bei einer Frist von 15 Minuten. Calw gehörte (wie viele andere) nicht dazu.

— **Wie sieht es bei einer Frist von 15 Minuten aus?** In den Jah-

ren 2014 bis 2021 gelang es den Rettungswagen im Kreis Calw laut Statistik in rund 91 bis knapp 94 Prozent der Fälle, die 15 Minuten einzuhalten. 95 Prozent wurden nicht erreicht.

— **Was sind die Gründe dafür?** Grundsätzlich, so lässt sich festhalten, hängt die Einhaltung jeder Frist einerseits von der Anzahl der Einsätze, andererseits von den zur Verfügung stehenden Mitteln ab. Und „in den letzten Jahren war ein enormer Anstieg der Fahrten zu verzeichnen. Auch die Umsetzung der Corona-Maßnahmen führte trotz seit 2019 zusätzlich eingesetzter Rettungs-

wagen und Notarzteinsatzfahrzeugen zu einer Verschlechterung der Hilfsfrist“, berichten Geschäftsführer und Präsident des Kreisverbands.

— **Was wurde getan, um die Situation zu verbessern?** Der Bereichsausschuss für den Rettungsdienst für den Landkreis Calw habe auf die veränderten Voraussetzungen reagiert „und weitere Rettungsmittel in Bad Herrenalb, Bad Wildbad, Calw und Wildberg beschlossen“, erklären Seeger und Beuerle. Diese seien im Laufe des Jahres 2022 gemeinsam von ASB, der Johanniter-Unfall-Hilfe, Malteser und DRK umgesetzt wor-

den. Der Beschluss basiere noch auf den Vorgaben des bisherigen Rettungsdienstplanes. „Daher gehen wir davon aus, dass in 2023 die 15-minütige Hilfsfrist in 95 Prozent der Fälle eingehalten wird“, zeigen sich die DRK-Chefs zuversichtlich.

Auf Basis der alten Frist seien die Standorte im Kreis gut gewählt. Das zeige auch die Erfüllung der alten Zielmarke seit Herbst 2022, als zusätzliche Fahrzeuge zum Einsatz kamen.

In mehr als der Hälfte der Fälle werde der Einsatzort darüber hinaus in etwas über acht Minuten erreicht.

Gebe es neue Hilfsfristvorgaben, sei übrigens eine Stand-

ortüberprüfung im Rahmen eines landesweiten Gutachtens vorgesehen.

— **Gibt es auch genügend Personal?** „Alle Hilfsorganisation haben in den letzten Jahren enorme Anstrengungen unternommen, um durch Ausbildung dem Fachkräftemangel zu begegnen“, bekräftigen Seeger und Beuerle. Der DRK-Kreisverband Calw bilde derzeit 28 junge Menschen zum Notfall-sanitäter aus, um die Besetzung der rund 90 Planstellen sicherzustellen.

— **Welche Herausforderungen gibt es noch?** Dass immer öfter Rettungswagen und Notärzte angefordert werden, die dann zudem immer weitere Wege in aufnahmebereite Kliniken bewältigen müssen, stellt die Retter aktuell vor besondere Herausforderungen. „Auch die Schließung der Sana-Klinik in Bad Wildbad wirkt sich hierbei aus“, sagen der Geschäftsführer und der Präsident.

Als mögliche Lösungsplädieren die beiden „für eine Verbesserung der Patientensteuerung, sodass nicht vital bedrohliche Situationen über den Hausarzt beziehungsweise bei dessen Nichterreichbarkeit über die Bereitschaftsärzte, erreichbar unter der bundeseinheitlichen Rufnummer 116 117, abgeklärt werden.“

Auch alternative Modelle, um die Versorgung zu verbessern – wie der Aufbau von Gemeindefirst Aid oder -notfallsanitäter – würden unterstützt.

Sie erreichen den Autor unter

ralf.klormann
@schwarzwaelder-bote.de

